

p r a e n u m e r a t i o n.			
	No. Spec.		Turn to Test
Ganglioid	10 fl.	— fr.	14 1/2 — fr.
Scleroblast	5 „	29 „	7 „ 29 „
Sinuenaroid	3 „	40 „	5 „ „
Trichenaroid	2 „	50 „	8 „ 50 „
Trimenaroid	1 „	55 „	2 „ 55 „
Hexaroid	1 „	— „	1 „ 75 „

Die Donau.

Redactions-Bureau:
Washington, D. C. 20540

Infektion.

Die folgende Tabelle zeigt:

Bei einmaliger Einschaltung	6 St.
2 „ „	5 „
3 „ „	4 „
6 „ „	3 1/2 „
12 „ „	3 „

Für Umkleekabinen, Fabriken, H
Hypothesen, öffentliche Vergessungen t
um 1 ft. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau
Neuburgengasse Nr. 1111.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 13. April, 9 Uhr Vormittags. Cardinal Antonelli an Se.
Eminenz den Cardinal-Runtius in Wien:

Gestern Nachmittag um 4 Uhr hatte der heilige Vater zu S. Agnese fuori le mura mit vielen Notabilitäten gespeist und sodann alle Collegiaten der Propaganda zum Aufbruch zugelassen. Durch den Bruch eines Balkens stürzten Alle in das unter ihnen befindliche Erdgeschöß. Seiner Heiligkeit haben keinen Schaden genommen und befinden sich vortrefflich. General Montreal und einige junge Leute von der Propaganda haben leichte Querschußungen erlitten. (Wiener Ztg.)

(Morgen — Sonntag den 15. April — 11 Uhr wird Se. Eminenz der Cardinal-Promontius Viale Brela in der italienischen Kirche hieselbst ein solennes Dankamt für die Erhaltung des Lebens Sr. Heiligkeit Pius IX. celebriren. Nach der Messe wird das Te Deum gesungen werden.)

Turin, 10. April. Der König wird Samstag bei Marengo Revue über die Krimarmee halten und die Fahnen vertheilen lassen. Die Einschiffung erfolgt Montag. (Gazz. di Verona.)

Wien, den 14. April.

Das Wichtigste, was wir heute mittheilen können, ist der unten folgende Monitor-Artikel über den Krim-Feldzug. Die Leser mögen selbst beurtheilen, inwiefern es dem offiziellen Blatte gelungen ist, durch diesen Auffatz die Verwürfe, welche sich allenthalben gegen die bisherige Kriegsführung der Reichsmacht erheben haben, zurückzuweisen. Wie behalten uns vor, auf dieses Thema noch einmal zurückzukommen.

Als unsere Berliner Briefen letzten Datums noch hervor, daß die preussische Negierung noch immer mit der Hoffnung schwelmt, durch die Vermittlung eine friedliche Beilegung der orientalischen Frage beizuführen. In diesem Sinne ist eine jüngste Note des Herrn v. Mantauß an den preussischen Gesandten in Petersburg abgefaßt. — Dem Ausland hingegen, das Baron v. Bredow, der bisherige russische Gesandte in Berlin, seine neuen Creditivs (von Seite Kaiser Alexander II.) noch nicht erhalten hat, will man in den politischen Kreisen an der Spree keine friedliche Bedeutung beilegen, da man annimmt, daß eventuell Kärn Österreich von Wien nach Berlin kommen werde.

Die Neue Münchener Zeitung schreibt in ihres letzten Nummer fünf Artikel, in welchem sie sich über die Stellung des Deutschen Bundes äußert, um orientirliche Frage anspricht. Sie fuchte aus den Beschlüssen der Bundesversammlung nachzuweisen, daß von einer „Uneinigkeit und Zerrissenheit des Bundes keine Spur“ sei und nur die tiefen Beschlüssen vorausgegangenen Verhandlungen Meinungs- Verschiedenheiten, namentlich zwischen den Cabineten von Wien und Berlin, ergeben haben. Sie gebietet gleich hinter Anderem auch der Controverse, welche über den Zweck und die Richtung der durch den Bundesbeschluß vom 8. Februar herbeigeführten Rüstungen entstanden war, und erachtet dieselbe als bereits beendet. Zugleich theilt die Neue Münchener Zeitung nachträglich den Wortlaut einer Depesche mit, welche Herr v. d. Perleth am 24. Januar d. 3. an den bairischen Gesandten in Wien gerichtet hatte, und welche auf den damals österreichischerseits beim Bundesrathe eingebrachten Mobilisirungs-Auftrag eine Vermittlung durch den am 8. Februar wirklich beschlossene Kriegserklärungsanbahnung fuchte. Da das Reichthum etwas verspätet in die Öffentlichkeit gelangt und kein besonderes Interesse bietet, so glauben wir unsern Lesern gegenüber von der Verpflichtung, dasselbe mitzutheilen, entbunden zu sein.

Aus guter Quelle will die Mittelh. Ztg. erfahren, daß der Kaiser von Rußland an den Kaiser von Oesterreich einen so verächtlichen Brief geschrieben; daß Oesterreich wahrscheinlich Alles aufbieten werde, um einen Friedensschluß zu Stande zu bringen. — Wir möchten vorläufig „die gute Quelle“ der Mittelh. Ztg. bezweifeln.

Die Vorladung der zurückgetretenen dänischen Minister vor dem Reichsgerichte ist, wie den Hamburger Nachrichten telegraphirt wird,

wegen Scheel's (früheren Justizministers) Abwesenheit bis zum 4. Juni
aufgeschoben.

Der Newyorker Herald vom 21. März meldet: Man berichtet (wie bereits erwähnt), daß der Senat zu Washington der feierl. Unterzeichnung eines Resolution angenommen hat, durch welche dem Präsidenten aufgegeben wird, Dänemark anzuzeigen, daß die Vereinigten Staaten den Vertrag (vom 26. April 1826) über den Sundzoll aufheben wollen. Man fügt hinzu, daß die Angelegenheit an die dänische Regierung abgelehnt ist. Die Dst. Z. kann aus fester Quelle die Richtigkeit dieser Mittheilung bestätigen. Die Kündigung des Vertrages ist bereits am 13. März von Boston nach Kopenhagen abgegangen. Vollständig erwähnen wir, daß nach dem Bremer Handelsblatt in Berlin von dem französischen Cabinet offizielle Erklärungen in Betreff des Sundzolles gemacht worden sind welche eine bringende Aufforderung enthalten, in Gemeinschaft mit Frankreich die Sundzollfrage in die Hand zu nehmen und zum glücklichen Austrage zu bringen. — Auch in den Niederlanden beginnt eine Agitation in Betreff des Sundzolles.

Der Moniteur-Artikel über den Grimfeldung

Der französische Moniteur vom 11. April beginnt unter dem Titel: expedition d'Orient. I. Partie militaire eine Reihe von officiellen Artikeln. Dieser erste Artikel ist gegen sechs Spalten lang, und wie man wohl vermuthet, den Gedankengang desselben in einem möglichst gedrängten Auszuge wiederzugeben. „Die Wahrheit zu kennen, wenn sie die Ehre, die Sicherheit und die Macht des Staates beresse, das ist das unbedenkliche Recht eines großen Landes wie Frankreich. Sie zu sagen, wenn es schweigen nicht durch patriotische Rücksicht auf die öffentliche Wohlfahrt davon ab, ist die Pflicht einer Regierung wie die des Kaisers.“ Wir wollen die Artikelschreibung nicht überhören. Uebrigens, die zu ihrer Durchführung vorbereiteten militärischen Operationen, die diplomatischen Unterhandlungen, die eingeleitet wurden, um ihr zuvorzukommen oder sie zu Ende zu führen, mit der gewissenhaftesten Genauigkeit belegen. Das erste Mittel, die öffentliche Meinung zu beruhigen, ist, sie aufzuklären.“ Nachdem nun der Ursprung des Krieges und die geheimerischen Gründe, die Frankreich zwingen, an demselben Theil zu nehmen, auseinandergelegt wurden, wird folgender Auszug aus den Instructionen des Kaisers an den Marschall Saint-Arnaud mitgetheilt.

„Zudem ich Sie, Marshall, an die Spitze eines französischen Heeres stelle, das mehr als sechshundert Meilen fern vom Mutterland in den Kampf zieht, empfehle ich vor Allem, die größte Sorge zu tragen für die Gesundheit der Truppen, sie so gut als möglich zu versorgen und keine Schlacht zu liefern, als nachdem Sie sich mindestens zwei Drittel der günstigen Chancen versichert haben.“

Die Gaskinen von Gallipoli ist zum Hauptort der Aufschwimmung erwählt, weil er als strategischer Punkt die Basis unserer Operationen bildet, d. h. der Waffenplatz, wo wir unsere Depots, unsere beweglichen Feldlazarethe, unsere Mundvertrags-Niederlassungen errichten, und von wo wir mit den Seeläufigen und vorwärtsbewegenden eintreffen könnten. Das wird sich nicht verändern, bei Ihrer Ankunft, wenn Sie es zweckmäßig finden, einen oder zwei Divisionen in die Kasernen einzunquartieren, teils in die Werkstätten von Constaninopel, oder teils in Soutari.

„Solange Sie sich im Angesicht des Feindes befinden, hat die Zerschreitung Ihrer Streitkräfte nichts Unmögliches, und die Anwesenheit Ihrer Truppen in Constantinopel kann einen guten willigen Einbruch machen. Ich werde aber sofort, nachdem Sie gegen den Sultan vorgehen, im Kinde des Wallpasi wiederzukommen. Ich würde, wäre es viel vortheilhafter, die Kisten des Sultan zu zerstören, als die Kisten des Feindes zu zerstören. Ich würde, wenn ich die Kisten des Feindes zerstören würde, die Kisten des Sultan zu zerstören, indem sie zur Zerstörung einer Armee von 60,000 Mann gut genug wären. Wollte man nicht befehlen, die Kisten von Karsten gegen Constantinopel bereitzustellen. So müßte man es nur mit der Absicht thun, sie von den Küsten allen vortheilhaft zu lassen, da, ich wiederhole es, unsere Streitkräfte sich unabdingbar, viel gefährlicher sein würde, indem wir uns in den Kisten befinden, als wenn wir uns in der Kisten befinden, als wenn wir uns in der Kisten befinden.“

„Zu dieser erste Punkt erfüllt und ist die englisch-französische Armee einmal an der Küste des Marmorameres vereinigt, dann haben Sie sich mit Omer Pascha und Lord Raglan über die Annahme eines der drei nächsten Pläne zu verständigen.

1. Entweder wird zum Angriff der Russen gegen den Balkan marschirt,
2. oder man bemächtigt sich der Krim,
3. oder man landet, sei es nun in Odeffa, oder an irgend einem andern Punkte der russischen Küste des Schwarzen Meeres."

„Im ersten Falle scheint mit Barna der zur Befestigung wichtigste Punkt. Die Infanterie konnte sich zur See dahingeben und die Cavallerie vielleicht bequemer zu Lande. Im zweiten Falle wird sich das Heer zu weit vom Schwarzen Meere entfernen dürfen, um ununterbrochen die freien Verbindungen mit der Flotte zu haben.“

„Im zweiten Falle, dem der Befestigung der Krim, gilt es vor Allem, des Todes der Bandung sicher zu sein, damit dieselbe fern von dem Feinde vor sich gehe und damit man in kurzer Zeit diesen Ort drängt zu besetzen im Stande sei, daß er zur Stütze dienen könne, wenn man etwa den Rückzug antreten müßte.“

Wenn Sie aus Proviantungsgründen gezwungen sein sollten, Ihr

Heer zu theilen, so lassen Sie es so geschehen, daß Sie dasselbe innerhalb vierundzwanzig Stunden wieder vereinigen können.“

„Wenn Sie am Marische mehrere Colonnen bilden, so geben Sie denselben einen Vereinigungspunkt, der weit genug vom Feinde liegt, daß keine derselben von ihm isolirt angegriffen werden kann.“

Wenn Sie die Russen zurückwerfen, so geben Sie nicht weiter als

bis an die Donau, falls nicht die österreichische Armee in den Kampf eintritt.“

„Im Allgemeinen ist jede Bewegung mit dem General en chef der englischen Armee zu besprechen. Es gibt nur gewisse Ausnahmefälle, wo es sich um das Wohl des Heeres handelt, in welchen Sie den Befehl völlig auf sich nehmen können.“

„Ich setze volles Vertrauen in Sie, Marschall. Sie werden den Verhaltungsvorrichtungen treu bleiben, ich bin dessen gewiß, und Sie werden den Ruhm unserer Armeen mit neuem vermehren.“

Aus diesem Auszuge der Instructionen ersieht man, daß Gallsoli als Landungsort gewählt wurde. Die Gründe für diese Wahl sind einleuchtend: die Halbinsel von Gallsoli, ganz geeignet für einen Seefriede am Eingange der Daranelen-Gelände, wird leicht durch das Meer von Varna und das Buzargische Meer separirt. Außerdem mußte man den Russen zuvorkommen, die sich wahrscheinlich, die nächsten kühnsten selbst Konstantinopel selbst liegen lassen, dieses Punktes bemächtigen konnten, und unsere Flotten im Schwarzen Meere die Küstschiffe abschießen konnten. Ueberdies konnte eine von den Türken an der Donau verlorene Schlacht den Russen den Weg nach Konstantinopel öffnen, wenn nicht ein feindliches Heer in Gallsoli ihre rechte Flanke bedrohte.

Aber kaum war die vereinigte Armee in Gallsoli, so änderten sich die Verhältnisse. Die heldenmüthige Vertheidigung von Silistria hielt Russen zurück. Der Kaiser verlängerte sich an der Donau. Die Generale der Expedition-Armee glaubten noch zur rechten Zeit auf diesem Kriegsschauplatz anlangen zu können, um Silistria zu retten und sich in jedem Falle mit der russischen Armee zu vereinigen, und den Balkanübergang zu decken. Der Herosmus der russischen Befehlshaber, Silistria, die Russen zogen sich zurück. Man hat getrachtet, ihn mit dem Feinde zu verfolgen, aber man hätte in einem dem verarmten Lande keine Siege, sondern nur die Vernichtung ohne Kampf, den Tod ohne Ruhm finden können. Man hat behauptet, man hätte ihn an der Donau gehen und in Verfassung eindringen müssen, aber ohne Österreichs Mitwirkung konnte unter Heer, ohne sich der fürchterlichen Katastrophe auszusetzen, nicht an der Donau vordringen. Unsere Operationen müßten das Meer bleiben, mit jener wäre Alles auf Spiel gesetzt gewesen, 60,000 französisch-englische Truppen und 60,000 Türken ohne hinreichende Transportmittel, ohne Brücken, Gepäcke, ohne übermäßige Cavalleriemacht, ohne Reserve und Belagerungspunkte, ohne Truppen der Artillerie, und der Russen Munition, konnte sich nicht in ein ungesundes, unwegsames Land wagen.

Die zweiteilige Reconnaissance in der Dobrußa, die mehr Leute kostete als der ererbte Kampf, ist der Beweis dafür. In einem Feldzuge jenseits der Donau bedurfte man der Mitwirkung Österreichs, der Österreich war noch nicht bereit. Es müßte sich erst in Deutschland sicherstellen und 500,000 Mann auf die Beine bringen.

Was sollten man die verbundenen Generale in Barna thun? Sollten sie in einer Unthätigkeit bleiben, die zur Entmutigung geführt und die Ehre unserer Waffen gefährdet hätte? Der Entschluß, die Krim-Expedition zu unternehmen, war die Folge dieser Lage. Eine Expedition gegen Sebastopol konnte die Entwicklung des Krieges beschleunigen, sie konnte in die Hände der Allirten eine Proving und einen feigen Platz liefern, welche ein Pfand des Friedens werden konnten. Diese Expedition wurde in Varna und London als ein unglückseliger Versuch, und der Marschall Saint-Armand empfing nicht Anzeichen, aber folgende Nachschiffe vom Kaiser.

„Ich über die russischen Streitkräfte in der Krim gerne unterrichten, wenn diese Streitkräfte nicht zu beträchtlich sind, an einer Stelle landen, welche als Operationsbasis dienen könnte. Die beste Stelle scheint Hodeßa (heute Kaffa) zu sein, obwohl dieser Küstenpunkt das Unzuverlässige hat, daß er vierzig Meilen von Sebastopol entfernt ist, bietet er doch große Vortheile. Vor Allem ist seine Bucht sehr breit und sehr tief, und gestattet daher allen Jahrgängen des Geschwaders, sich dort nach Belieben aufzuhalten, sowie den anderen Schiffen, die kommen, um die Arme mit Proviant zu versehen. Ferner kann man, in dieser Punkt nur einmal etabliert, daraus eine wahrhafte Operationsbasis machen. Indem der äußerste Osten der Krim in solcher Weise besetzt ist, drängt man alle Verhältnisse zurück, welche über das Nowe-Meer und über den Kaukasus anlangen. Man geht gegen das Centrum des Landes vor, indem man von allen seinen Hülsquellen Gebrauch macht. Man besetzt Simferopol, den strategischen Mittelpunkt der Halbinsel, man nimmt darauf die Richtung auf Sebastopol und liefert auf diese Weise wahrscheinlich eine Schlacht. An sie verlieren, so zieht man sich in guter Ordnung auf Kaffa zurück und nichts ist verloren; wird sie hingegen gewonnen, so überzieht man Seba-

stopol mit einer Belagerung, das man ganz einschließt und wovon man die Leberage im Verlaufe sehr kurzer Zeit erfüllt.“

Die Einnahme von Sebastopol darf nicht versucht werden, ohne das man mindestens mit einer halben Belagerungs-Gepäcke und mit einer großen Zahl von Geschützen versehen ist. Sind Sie im Verlaufe dieses Plages, so verlassen Sie nicht, auch Balaklawa sich zu beschaffen, des kleinen Bosporus, welcher vier Meilen südlich von Sebastopol gelegen ist, und mittels dessen man sich während der Dauer der Belagerung leicht in Verbindung mit der Flotte erhalten kann.“

„Im dritten Falle, in jenem nämlich, wenn man im Einverständniß mit den Neutralen sich zu einer Unternehmung auf Odessa entschließt,

„In allen Fällen ist mein wesentlichster Rath, Ihr Heer nie zu theilen, immer mit Ihren vereinigten Truppen zu marchiren, dem vierzigtausend Mann, compact und gut beschützt, wird immer eine ehrsüchtige, ehrsüchtige Mann; zerstreut dagegen sind sie nichts mehr.“

Leider wurden diese Nachschiffe nicht besetzt und man landete einige Meilen von Sebastopol. Die glorreiche Schlacht an der Alma schien ihnen anfangs Recht zu geben, aber sie hatten keine Operationsbasis. Da wandte sich das Heer, vom Hungertode geleiht, südlich von Sebastopol nach Balaklawa, um in direkter Verbindung mit der Flotte zu bleiben. Man konnte Sebastopol nicht ganz einschließen, die Aufhebung der Kamisch-Bucht, die die französische Flotte die Bucht der Vertheidigung nennen, machte es möglich, die Festung wenigstens von der Südseite zu belagern.

Sebastopol hat bekanntlich keine gemauerten Wälle, es ist mehr ein befestigtes Lager als eine Festung. In der ersten Zeit wäre ein Sturmversuch möglich, aber er wäre ein gewagtes Unternehmen gewesen, da man nicht hinreichende Artillerie hatte, um die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen.

Da dieser Handreich den Generalen zu gewagt schien, so blieb ihnen nur die regelmäßige Belagerung übrig. Zwei Maßregeln, die die Russen ergriffen, beschränkten sich sehr möglich für sie und sehr schädlich für uns. Die erste dieser Maßregeln war die strategische Bewegung Mengesfort gegen Simferopol, wodurch er sich seine Verbindungen offen erhielt, die zweite war die Versenkung von Schiffen, wodurch der feindliche Hafen für unsere Flotte unzugänglich wurde und der Feind 500 bis 600 Kanonen sammt der bagdadischen Munition und Bedienung gewann. Von diesem Augenblicke war es klar, daß Sebastopol nur nach einem langen Kampfe mittels mächtiger Verpfändungen und vielleicht nur um den Preis mehrerer mörderischen Schlachten gewonnen werden konnte.

Und hier müssen wir nun den Generalen Gansobert und Rogan, deren Rolle auf diesem mächtigen Schauplatz der beiden Länder, deren Degen sie führen, würdig war, ebenso volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, als den Soldaten, die alle Beschwerden und Leiden, die ein strenger Winter, ein ungesundes Klima und die häufigen Plagen der Feinde, mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit ertragen. Hier folgt nun eine frische, frischwichtige Abhandlung über die drei vorzüglichsten Pläne, einen jeden regelmäßigen Belagerung, nämlich die Erstürmung, 2. die Erstürmung der Tranchen, 3. die Erstürmung der Parallelen und der Batterien und die Erstürmung des Feuers, 4. die Vollendung des bedrohten Ganges, die Erstürmung der Brücke und Contrebrücken, welche Abhandlung wir wegen Mangel an Raum weglassen müssen. Der Sebastopol hielten alle notwendigen Belagerungsarbeiten auf die ungeschwächten Schwierigkeiten, die theils aus der Beschaffenheit des Bodens, theils aus der Ausdehnung des Terrains, theils durch die eigenthümliche Art der Befestigungen, vor Allem aber aus dem Umstände hervorgehen, daß der Platz nicht vollständig eingeschlossen werden konnte, und daher fortwährend Verpfändungen an Menschheit und Proviant und Munitionsgüter erhielt.

Es gibt in der Geschichte kein Beispiel einer schwierigeren und glorreicheren Unternehmung, selbst die oft eintretende Belagerung von Danzig kann nicht mit der von Sebastopol verglichen werden. Die französische Armee hat nicht nur mühsig alle Beschwerden ertragen, sie hat auch den Ruhm ihrer Waffen durch die Siege von Infanterie und Alma erreicht. Wir wollen hoffen, daß das Ziel ihrer eifrigen Anstrengungen erreicht werden wird, aber schon jetzt sagt die öffentliche Meinung einstimmig und einst wird es die Geschichte wiederholen, daß sie sich den Dank und die Bewunderung der ganzen Welt erworben.

Der Artikel schließt mit den Worten: Wir werden mit derselben Genauigkeit und Unparteilichkeit, mit der wir die militärischen Maßregeln der verschiedenen Regierungen erklären, die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen, ihrer Beweggründe und ihres Zieles auseinandersetzen.

Amfische.

Wien. St. L. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsterbeistimmung des Herrn L. K. Reichshofrathes in Graz, Karl Stahlin, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der heiligen Römischen Kaiserlichen, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserthums zu erheben; dem Demophras an dem Demophras zu St. Witten, Joseph Schmorn, mit Rücksicht auf dessen vielfältige und große Verdienste um die Kirche und den Staat das Ritterthum des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens; dem Statthalter-Secretär in Ungarn, Rudolph v. Sztraba, den Titel eines kaiserlichen Rathes, sowie, und dem provisorischen kaiserlichen Geheimrath-Schmelzmeister, Emerich Enrich, in Anerkennung seiner langen und treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allgeringst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einkommen mit jenem der Justiz die Ehrentitel des kaiserlichen Geheimrathes, Andreas Muretsch, Moriz Gierl, Johann Stuchek und Florian Kersch zu Ehrenstellen, dann den kaiserlichen Statthalter-Geheimrath Moriz Ritter v. Wanne-

getta, den gewesenen provisorischen Geminats-Secretär, Johann Eugen Wiffura, den gewesenen provisorischen Geographisch-Geographischen, Edmund v. Witzmann, den Grundbesitzer Friedrich Bessina und die Erbschlichteramt-Arzt Paul v. Baboth, Franz v. Baboth, Samuel Galanda, Franz v. Wilczek, Adolph v. Matulka, Ernst Wirtka, Anton Platin und Stephan v. Förlitz in Erbschlichteramt-Rechneten für das Preßburger Verwaltungsgelände ernannt.

— Zur Beirückung der über neuerliche Störungen des österreichischen Getreideverkehrs auf der Donau in öffentlichen Blättern vorgekommenen Andeutungen befragt die W. Z. aus verlässlicher Quelle, daß die kaiserliche Regierung die Schließung der angrenzenden Schiffe an öffentlichen Kaufmann in den Donauhäfen, welche am meisten angetroffen werden, nur an die Verweisung von Getreide aus den österreichischen Handelsministerien zum Behufe der Befriedigung einer Kontrolle über die Befugnisse derselben geknüpft hat. Die geeigneten Anordnungen in dieser Hinsicht sind zur Wahrung der österreichischen Handelsinteressen bereits getroffen worden.

E. C. Großbritannien. London, 10. April. Heute über acht Tage werden wir mit gutem Gewissen berichten können, daß der Empfang des befreundeten Kaiserpaars ein wahrhaft theilnehmender, lauter, fürnehmlich, vielleicht sogar herzlich gewesener sei. Ueber die in Aussicht stehenden Festlichkeiten ist bis zur Stunde noch kein Programm ausgegeben worden. Die Angabe des Standes, daß die Königin ihrem erlauchten Gaste am Mittwoch nach dessen Anstufte den Abendball - Ehren verleihe werde, wobei die größte Pracht des allerhöchsten Ceremoniells eintreten wird, soll, dürfte sich wohl bewahrheiten; dagegen ist es wahrscheinlich ein Irrthum des Glets, wenn er sagt, der Kaiser werde sich vom Bahnhof bei der Brücke sofort nach der Guildhall begeben, um die Adresse der City-Verordneten in Empfang zu nehmen. Eine beehrte Adresse ist allerdings im Gemeinderathe beschlossene; es müßte jedoch bei ihrer Uebersetzung mindestens die Königin anwesend sein, oder sonst ein ganz neuer Pomp eintreten werden. Diese Fragen und die große Fabel in Manchesters halben jetzt den Vorname und seine Antisocialen in großer Geseitsbewegung. Aber das Meistal ihrer Nachdenken werden wir zur Zeit getrennt Bericht abwarten. Mit nächstem Montag beginnt die eigentliche Londoner Saison. Sie wird schwerlich zu den glänzendsten gehören, wofür nicht Lord John Russell mit dem Delwig im Munde „von über den Geseitsen“ herangezogen kommt.

Der Herzog von Cambridge speiste gestern beim Lordmair. Das Essen war vorzüglich, die Tischreden waren in Niveau der Gemüthslichkeit. Der neue Vampierkönig von Irland, Lord Carlisle, hat gestern seine Karte nach Dublin angetreten, um morgen Mittag seinen persönlichen Empfang bei sich zu halten.

Der Parlamentsführer für Rochester ist durch das Verschwinden von Mr. Francis Willers erledigt. Der Glets, der auf die skandalöse Veranlassung zu Willers' feindseliger Verbannung nur darauf anlegt, glaubt, daß eine neue Wahl bald nach dem Zusammentritt des Parlaments ausfallen werde, und nennt Mr. Edward James als den liberalen Candidaten.

Der Vice-Präsident des Handelskammer, Mr. Doyere, ist am Sonnabend in Alimano d'ohne Opposition wieder gewählt worden.

Der neue Vampierkönig von Irland, Lord Carlisle, hat gestern seine Karte nach Dublin angetreten, um morgen Mittag seinen persönlichen Empfang bei sich zu halten.

Frankreich. Paris, 10. April. Se. kaiserliche Hoheit Prinz Jerome Napoleon wohnte in Begleitung seines ersten Adjutanten, des General Ricard, am Diensttage dem feierlichen Gottesdienste in der Tuilerienkapelle bei. Nach der Messe verrichtete Se. kaiserliche Hoheit ein Gebet am dem Grabe des Kaisers.

Eine Anzahl russischer Kriegsgefangener werden bei den Arbeiten an der Bahn von Wenz nach Vyon und Mayen verwendet werden; man berichtet, daß die Arbeiten auf dieser Linie ungemein beschleunigt werden sollen. Sie werden Tag und Nacht fortgesetzt, und zwar des Nachts beim elektrischen Lichte.

Wir lesen im Independent de la Moselle: Seit einiger Zeit kommen in Metz eine Menge preussischer Deserteure an, welche verlangen, nach der Krone geschickt zu werden. Während der vorigen Woche zählte man 17 an einem einzigen Tage.

Das gemalte Schiff Anterlis, welches Ihre Majestäten nach London führen sollte, hat Gegenbesitz erhalten und wird sich mit dem englischen Geschwader nach der Ostsee begeben. Ihre Majestäten werden die Ueberrichter von Boulogne nach Dover an Bord der Dampfcorvette d'Albas bewillkommen. Die d'Albas ist ein ganz neues Schiff von 500 Pferdekraft, welches gegenwärtig geschmachtet mobil und ausgerüstet wird.

An dem neuen Nebengebäude des Industrie-Palastes wird bereits Tag und Nacht gearbeitet, und man hofft, bis 1. Mai fertig zu werden. Täglich kommen die Produkte des Auslandes im Industrie-Palaste an. England, Belgien, Preussen und Österreich haben bereits die meisten ihrer Güter geschickt, und man arbeitet bereits an der Aufstellung der Gegenstände. Die französischen Aussteller sind noch im Rückstand. Die meisten ihrer Produkte sollen bis 15. April ankommen, und ihre Plätze sind bereits bezeichnet. Es ist wahrscheinlich, daß die Vorbereitungen bis 1. Mai nicht beendigt sind und daß bis dahin noch viele Güter nicht ausgepackt sein werden, aber die Eröffnung wird dennoch stattfinden. Man erinnert sich, daß an dem Tage, wo die Königin Victoria den Kensington-Palast von London eröffnete, noch nicht alle Produkte aufgestellt waren. Es ist anzunehmen, daß die innere Organis-

tion des Industrie-Palastes bis 1. Mai fertig vergründet sein wird, aber ganz fertig dürfte die Arbeiten erst bis Anfang Juni werden. Eider wird es viele Nachzügler geben und da dies gewöhnlich die Industriellen sind, welche die schönsten Produkte ausstellen, so wird man nicht allzu streng sein.

Dem Journal Le Presse wird aus Madrid geschrieben: Man versteht, daß die berühmte Quadrilla der Madrider Stierkämpfer, an deren Spitze Cuchares die prima Spada von Spanien steht, während der Ausstellung in Paris Vorstellungen zu geben beabsichtigt. Es wurde deshalb ein Versuch an die französische Regierung gerichtet, das von der Gesellschaft unterstützt wird. Man zweifelt nicht, daß dasselbe in Anbetracht der ausnahmsweisen Umstände von Gelingen begleitet sein wird.

Umsland. Petersburg, 3. April. Am Alteschischen Befehl vom 26. Februar 1854 wurden, wie die W. Z. schreibt, wegen der Kriegsverhältnisse ruffischer und finnlandischer Kundscharme im finnlandischen, ruffischen und belandischen Meerbusen ausgeschieden, nach Entfernung der feindlichen Flotten jedoch wieder angestellt. Letztere Maßregel war wegen des Aufschusses des Seeverkehrs nach Aufhebung der Blockade notwendig geworden. Aus dem Weißen Meere wurden Mannschaften und Apparate der Kundscharme nach Archangelst beordert. In dem Jahrowasser der Seewaren des Wiborg wurden Bojen und Bojen an den nächsten Sandbänken ausgelegt. Mit Beginn der Schifffahrt wird jedes Wärmungsgeheim wieder eingeleitet werden.

Der Gads berichtet nach Privat Schreiben aus Petersburg: Sämtliche Brücken auf der unteren Neva, welche von Granit erbaut waren, seien in den Strom geführt worden, um das Jahrowasser für größere Schiffe zu verstopfen.

Kriegschauplatz.

— Der Russ. Journ. enthält folgendes (das 171.) Bulletin: Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff berichtet vom 25. März, daß die Belagerungsarbeiten des Feindes gegen Sebastopol sehr langsam vorrücken. Auf unserer Seite dagegen vorbereitet sich die Befestigung der Festungswerke an jedem Tage, ungeachtet das fast ununterbrochene Feuer der Belagerer in den letzten Tagen härter geworden ist. Seine Rinnengänge werden von uns mit dem frühesten Erfolge gestrichen.

Die türkischen Truppen, welche Gueputaria besetzt halten, werden von dem Detachement des General-Adjutanten Varen Wrangel in enger Besatzung gehalten. Am 21. März riefen die Tischen in einer Schlacht von 18 Geschützen, 12 Geschützen der reitenden Artillerie und einigen Bataillonen mit Infanterie aus der Stadt und versuchten mehrmals die feindliche Linie durch einen Sturm des Schusses zu passieren; aber von dem Feind wurden reitende Artillerie empfangen, wurden sie gegen Abend zum Rückzug gezwungen.

Gleichzeitig mit diesen Berichten ist vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff folgende Beschreibung des Ausfalls eingegangen, welcher von den Truppen der Sebastopoler Garnison in der Nacht vom 22. zum 23. März ausgeführt wurde:

„Am 11. März war auf dem Hügel, welcher 290 Schützen von der Kornilow'schen Station und nur 180 von der zweiten vorderen Parallele des Belagerers sich befindet, von uns eine Batterie errichtet worden, welche nach dem Namen des Regiments, das sie erbaut hat, „Kamischak“ genannt wurde. Der Zweck der Errichtung dieser Besatzung war, der Feind zu hindern, vermittelst rascher Arbeiten mit der fliegenden Sappe sich auf einer Anhöhe gegenüber der Kornilow-Station festzusetzen, und zugleich sollte sie in Verbindung mit den conträ-approprachanten feindschaftlichen und welschigen Neboten eine vordere Verteidigungslinie bilden. Am 21. März war die Batterie vollständig beendet und armirt, worauf der Feind seine Annäherung nicht anders als mit einer langsamen Sappe fortsetzen konnte, ungeachtet er noch 470 Schützen von den Hauptfestungswerken entfernt war.

Am 22. März nöthigte das Feuer unserer Artillerie und Stugschützen aus der Batterie den Feind, die Arbeiten abzuweichen, doch wagte man annehmen, daß er bei Nacht alle Kräfte anzuwenden werde, um, während der Zeit einbrüchen und mit der fliegenden Sappe rasch vorzurücken. Um dies zu hindern, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. März ein harter Ausfall unternommen, in der Richtung von der Kamischak-Batterie nach den neuen feindlichen Apparen gemacht. Dieses Unternehmen wurde von dem General-Adjutanten Gherulow mit einem Detachement von 11 Bataillonen, ferner mit der 44. Abtheilung der Flottenmannschaft und einem Commande der 35. ausgeführt. Diese Truppen, nachdem sie sich in Compagnie-Colonnen auf beiden Seiten der Verteidigung aufgestellt, drangen früh vorwärts; nachdem sie das harte Feuer des Feindes überwunden hatten, eroberten sie sechs nächsten Werke und stürzten sich ungeachtet des verzweifelten Widerstandes auf die französische Haupttranchen. Alle Arbeiten des Belagerers wurden folglich von den Matrosen der 35. und 44. Flottenabtheilung gestrichen. Ein kluglings Hangenbenge baute die ganze Nacht hindurch, bis die Franzosen, nachdem sie mit der größten Sanftmuth verdrängt wurden. Nun gab der General-Adjutant Gherulow das Signal zum Rückzug, welcher von unseren Kriegern mit der unerschütterlichen Ordnung vollzogen wurde.

Gleichzeitig mit diesem Ueberfall wurden, um die Kräfte des Feindes abzuweichen, zwei andere Ausfälle links und rechts von der Kamischak-Batterie gemacht. Der erste wurde dem Capitän zweiten Ranges, Buchstschew, übertragen, mit einem Detachement von vier Compagnien griechischer Freiwilligen des Fürsten Muraw, 200 Schützen von der 38. und 44. Flottenabtheilung und dem letzten Reserve-Bataillon des Minskischen Infanterie-Regiments. Nachdem sie die englische Tranchenwände niedergebren-

